

ri
ühne.
ranbe.
h.
ntag
eine.
uerkraut.
ne.
n.
lug
e
n"
v nach
morn
zlustige
e.
mino.
musik
Weine.
weih
pe
ein
rn
ptik
in allen
isführung
ometer
tiengläser
ren Vorchrift.
turen wer-
geführt.
ße 162
s Ausland.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Nachvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Geriichtsstand für beide Teile ist Calw.



Calmer Tagblatt
Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Abzugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Seemsprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheel.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 244

Montag, den 19. Oktober 1925.

98. Jahrgang

Die Rückkehr der deutschen Delegation.

Die Ankunft in Berlin.

(U.) Berlin, 19. Okt. Die deutsche Delegation mit dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister an der Spitze, sowie dem gesamten Personal ist, wie vorgesehen, gestern mittags 1.20 Uhr aus Locarno auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Im Zuge befand sich ferner auch der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, der in Basel in den Sonderzug eingestiegen war. Zum Empfang der Delegation hatten sich zahlreiche Vertreter der Diplomatie und der obersten Reichsbehörden auf dem Bahnhof eingefunden. Man sah den englischen Botschafter Lord d'Abernon, den französischen Botschafter de Margerie, den belgischen Gesandten und einen Vertreter des Munius Paccelli. Ferner waren erschienen der Reichsarbeitsminister Brauns als Vertreter des Reichskabinetts, der Vertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Koepler, der Personalsekretär des Auswärtigen Amtes Ministerialdirektor v. Stöhrer, von der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes Geheimrat Jechlin, sowie zahlreiche Vertreter der verschiedenen Reichsbehörden. Zum Empfang war ferner die Gattin des Reichsaußenministers, Frau Stresemann, mit ihren beiden Söhnen erschienen. Pünktlich 1.20 Uhr lief der aus 6 Waggons bestehende Sonderzug der deutschen Delegation in die Halle des Bahnhofs ein. Dem Salonwagen entstieg als erster Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann, die von den Anwesenden auf das lebhafteste begrüßt wurden. Der englische Botschafter Lord d'Abernon begrüßte darauf den Reichskanzler mit folgender Ansprache:

„Ich bin ausdrücklich von Herrn Chamberlain beauftragt, Sie zum Erfolg der Konferenz von Locarno zu beglückwünschen und zum Ausdruck zu bringen, daß Herr Chamberlain immer mit Freude an das erstmalige Zusammentreffen in Locarno und an den Geist der Aufrichtigkeit und Offenheit zurückdenken wird, den die deutschen Delegierten den Erörterungen aufgetragen haben. Der deutschen Regierung wird immer die Ehre bleiben, die Initiative ergriffen zu haben, welche zum Vertrag von Locarno geführt hat.“ Lord d'Abernon fügte hinzu, daß Herr Chamberlain überzeugt sei, daß die in Locarno paraphierten Abmachungen den Wendepunkt der europäischen Geschichte bilden werden. Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß die persönlichen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen der britischen und der deutschen Delegation entstanden sind, sichere Zeichen neuer Beziehungen zwischen den beiden Nationen seien. Reichskanzler Dr. Luther antwortete dem englischen Botschafter: „Ich danke Ihnen außerordentlich für Ihre lebenswichtigen Worte, die Sie an mich gerichtet haben. Auch die deutsche Reichsregierung hegt dieselben Hoffnungen, denen Sie, Herr Botschafter, soeben freundlichen Ausdruck gegeben haben.“

Auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann dankte darauf dem Botschafter für die herzlichen Begrüßungsworte, worauf die Delegation sich von dem zum Empfang erschienenen verabschiedete und die Autos bestieg.

Dr. Luther berichtet dem Reichspräsidenten.

(U.) Berlin, 19. Okt. Gestern nachmittags erstattete Reichskanzler Dr. Luther dem Reichspräsidenten v. Hindenburg einen vorläufigen Bericht über das Ergebnis der Konferenz von Locarno.

Wie der „Montag“ meldet, wird Reichskanzler Dr. Luther dem Reichspräsidenten heute einen eingehenden Vortrag über das Ergebnis der Konferenz von Locarno halten.

Glückwünsche der Diplomaten.

(U.) Berlin, 19. Okt. Die Abendblätter melden: Der britische und französische Botschafter haben der Reichsregierung an-

lässlich des Abschlusses der Konferenz von Locarno ihre Glückwünsche ausgesprochen. Der Gesandte von Norwegen ist beauftragt worden, der Reichsregierung die wärmsten Glückwünsche der Königlich Norwegischen Regierung zu überbringen.

Der amerikanische Botschafter stattete dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen Besuch ab und sprach ihm die besten Glückwünsche für das Ergebnis der Konferenz von Locarno aus.

Nach dem technischen Abschluß die politische Entscheidung.

(U.) Berlin, 19. Okt. In politischen Kreisen Berlins hält man im Urteil über die Abmachungen in Locarno noch zurück und verweist auf deren Veröffentlichung, die Dienstag vormittag erfolgen soll. Die Verträge sind bekanntlich zunächst nur paraphiert. Der Ausdruck „paraphieren“ hat verschiedentlich zu Mißverständnissen geführt. Paraphiert werden Vertragstexte in den Fällen, in denen gewisse Gründe vorliegen, daß die Unterzeichnung noch nicht erfolgen soll. Die Paraphie bedeutet aber, daß die Delegation sich dafür einsetzt, die Abmachungen zu vertreten. Zur Unterzeichnung sind die Verträge in Locarno noch nicht reif gewesen. Die Paraphierung der verschiedenen Entwürfe bedingt natürlich die Zustimmung aller Delegierten, so daß der Vertrag nur als Ganzes abgelehnt oder angenommen werden kann. In Deutschland wird hierüber zunächst das Reichskabinett entscheiden, ferner steht die endgültige Annahme der Verträge die Zustimmung des Reichsrates voraus. Die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften wird davon abhängig sein, ob sich der Geist des echten Friedens, wie er auch in der Rede Briand zum Ausdruck kam, auch tatsächlich, besonders in den Rheinlandfragen, verwirklicht. Die Stellungnahme der Delegierten der Befehlsmächte in den Besprechungen außerhalb der Konferenz, sowie die Reden der Führer der Ententelegationen in Locarno stellen ein ausdrückliches Versprechen dar, dessen Auswirkungen für die Haltung des Reichskabinetts, des Reichstages und des Reichsrates, und natürlich auch für die endgültige Unterzeichnung der Verträge maßgebend sein wird. Noch am Donnerstagabend und Freitag vormittag ist das Stadium der Konferenz nicht ganz unrichtig als eine Krise bezeichnet worden. Die Verhandlungen hatten sich außerordentlich verstreift infolge der energischen Haltung der deutschen Delegation hinsichtlich der Rheinlandfragen. Die deutsche Delegation stand nun vor der Frage, ob sie sich mit einem umfassenden Rahmenversprechen von alliierter Seite, dem ein außerordentlich schwerwiegendes moralisches Gewicht zukommt, zufrieden geben sollte, oder ob sie einzelne Teilgeständnisse mitnehmen wollte. Wenn sich die deutsche Delegation für das Erstere entschied, so entging sie damit einerseits dem von alliierter Seite sicherlich erhobenen Vorwurf, am Scheitern der Konferenz schuld zu sein, andererseits konnte sie daran festhalten, daß in Locarno die technischen Verhandlungsarbeiten abgeschlossen sind, während die politische Entscheidung erst nach der Erfüllung des Rahmenversprechens der Alliierten in London am 1. Dezember fallen kann.

Die Londoner Dezemberkonferenz.

(U.) Locarno, 19. Okt. Wie der Sonderberichterstatter der Telunion erfährt, wird die Konferenz, die für den 1. Dezember für den Fall in Aussicht genommen wird, daß der Vertrag von Locarno unterzeichnet wird, nicht eine einfache Zusammenkunft der Botschafter, sondern eine Konferenz der Außenminister sein. In Konferenzkreisen verlautet, daß in der Schlußphase von englischer Seite ein früherer Termin dieser Konferenz angeregt wurde. Auf Vorschlag des deutschen Außenministers ist sie aber auf den 1. Dezember verschoben worden.

Locarno-Vertrag und Rheinlandfrage.

Eine Erklärung Dr. Stresemanns.

(U.) Köln, 19. Okt. Kurz vor seiner Abreise von Locarno gab Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann dem Locarnoer Berichterstatter der Kölnischen Zeitung eine Erklärung über die Rheinlandfrage ab, in der es u. a. heißt:

Wenn der Vertrag von Locarno angenommen ist, so bedeutet das allerdings eine große praktische Erleichterung für das besetzte Gebiet. Ein Wunsch, der von allen gehegt war, der dahinging, das Rheinlandabkommen unter den Gedanken des Schiedsgerichts zu stellen, ist verwirklicht worden. Dabei ist an Stelle einseitiger Entscheidung der große Gedanke der Anrufung einer unparteiischen Instanz getreten. Darüber hinaus hat der französische Minister des Auswärtigen es wiederholt als selbstverständlich bezeichnet, daß der Vertrag von Locarno sich auswirken müsse in einer wesentlichen Veränderung und Erleichterung in dem Verhältnis zu dem besetzten Gebiet. Die Initiative hierzu wird von den besetzenden Mächten ausgehen. Es ist notwendig für eine absehbare kurze Zeit, die Ruhe zu wahren, um abzuwarten, welche Folgen die Besprechungen von Locarno haben werden. Erst dann ist ein Urteil über die Auswirkungen möglich. Ich bin überzeugt, daß dies auch der Wille der Staatsmänner ist, die mit uns verhandelt haben. Ich erwarte diesen Anfang einer neuen Entwicklung vor allen Dingen für das besetzte Gebiet in mehr als einer Hinsicht. Wenn die Vertreter des besetzten Gebiets am Dienstag in Berlin eintreffen, hoffe ich ihnen darüber Näheres sagen zu können. Auf die Frage über die Räumung der Kölner Zone erwiderte der Minister, diese Frage stehe nicht im Zusammenhang mit den in Locarno geführten Verhandlungen. Wir glauben, ein Recht auf die Räumung der ersten Rheinlandzone zu haben und haben es deshalb abgelehnt, sie zu irgend einer Art Tauschgeschäft zu machen. Aber ich glaube, Ihnen die Versicherung geben zu können, daß in Bezug auf die von Deutschland vorzunehmenden Entwaffnungsmaß-

nahmen eine Annäherung erreicht ist und die Festlegung eines bestimmten nahen Termins für die Räumung der ersten nördlichen Rheinlandzone nicht mehr lang auf sich warten lassen wird.

Offizieller Widerruf der Kriegsschuldfrage.

(U.) Locarno, 19. Okt. Zu den Erörterungen über die Kriegsschuldfrage erfährt der Sonderberichterstatter der Telunion, daß die deutsche Delegation bereits in einer Vollstimmung am Schluß der vorigen Woche durch eine große Rede des Reichsaußenministers den durch die Koifizierung vor der Konferenz eingeleiteten Widerruf der Kriegsschuldfrage offiziell durchgeführt hat. Mit dieser Zerreißung des Schuldparagrafen von Versailles, die auf die Alliierten einen außerordentlich starken Eindruck gemacht hat, hat Deutschland den entscheidenden Schritt zur Wiedergewinnung seiner moralischen Freiheit getan, die die erste Voraussetzung des Werkes bildet, das in Locarno begonnen wurde.

Genugtuung in London.

(U.) London, 19. Okt. An amtlichen Stellen begrüßt man das Ergebnis von Locarno mit Genugtuung. Der Premierminister hat ein Glückwunschtelegramm an Chamberlain entsandt. Lord Salisbury und Lord Cecil haben in öffentlichen Reden und Erklärungen das Ergebnis von Locarno als die größte Leistung in der neuen politischen Geschichte benannt. Lord Salisbury nennt Locarno die wichtigste Grundlage des künftigen europäischen Friedens.

Amerika zum Paktabschluß.

(U.) Newyork, 19. Okt. Die amerikanische Presse hat den Paktabschluß von Locarno sehr günstig kommentiert, jedoch

Tages-Spiegel.

Die deutsche Delegation ist gestern mittags aus Locarno in Berlin eingetroffen und wurde vom englischen Botschafter im Austrage Chamberlains begrüßt.

Der erste Ministerrat in Berlin, der sich mit dem Vertrag von Locarno befaßt, wird heute abgehalten.

Dr. Stresemann erklärte, daß von dem Locarno-Vertrag wesentliche Erleichterungen für die Rheinlande zu erwarten sind.

In England wie in Amerika wird der Abschluß des Paktes mit Genugtuung begrüßt.

In Frankreich beurteilt man das Ergebnis der Konferenz ausschließlich von innerpolitischen Gesichtspunkten aus. Die nationalistiche und kommunistische Presse ist mit den französischen Zugeständnissen sehr unzufrieden.

Gestern wurde der französische radikale Parteitag in Nizza mit einer starken Kundgebung für Herriots Politik abgeschlossen.

Da es nicht gelungen ist, zwischen Deutschland und Spanien ein neues Handelsabkommen abzuschließen, ist im Handel zwischen beiden Ländern ein vertragstößer Zustand eingetreten.

Auf der Strecke Minden-Dynhaußen ereignete sich ein furchtbares Eisenbahnunglück. Eine von Dynhaußen kommende leerfahrende Lokomotive fuhr direkt in eine Streckenarbeiterkolonne, 5 Mann waren sofort tot.

Für das deutsche Sportforum erfolgte gestern in Berlin in Gegenwart des Reichspräsidenten und zahlreicher Delegierten die Grundsteinlegung.

machten sich Stimmen der Skepsis bemerkbar, die sich gegen allzugroße Erwartungen nach den Tagen von Locarno aussprechen. Die europäischen Mitarbeiter der großen amerikanischen Zeitungen würdigen aber die europäische Einigung als ein weltgeschichtliches Ereignis. Besonders wird auf die deutsche Friedenspolitik hingewiesen, die alle französischen Befürchtungen zunichte gemacht habe. Deutschland hätte vor der ganzen Welt auf den Geist des Krieges und der Rache gegen Frankreich verzichtet und habe Grenzen, die in Versailles unter dem Druck der französischen Bajonette anerkannt worden waren, freiwillig anerkannt. Die Ostgrenzen aber würden bald zu einer Revision kommen müssen. Das hätten unter Chamberlains Einfluß selbst andere Mächte zugeben müssen. Es bestehe kein Zweifel, daß Deutschland den Pakt unterzeichnen würde. Dafür würden Stresemanns Klugheit und Hindenburgs Friedensliebe bürgen. Jetzt müsse die Zeit des ewigen Rüstens der deutschen Nachbarstaaten endlich aufhören, damit der Friedenspakt auch wirklich den Weltfrieden bringen könne. Die amerikanische Presse hält jetzt die Zeit für eine Weltabrüstungskonferenz für gekommen.

Die Wirren in China.

(U.) London, 19. Okt. Nach Drahtberichten aus China ist Marschall Feng unter dem Jubel der chinesischen Bevölkerung in Shanghai eingezogen. Arbeiter und Studenten haben den Befreiern der Stadt große Ovationen dargebracht. Die gefangenen Arbeiter sind aus den Gefängnissen entlassen worden. Die Gewerkschaften haben die Arbeit wieder aufgenommen. Nach Erklärungen des Marschalls steht er der bevorstehenden Vollkonferenz in Peking sehr feindlich gegenüber. Er verlangt von den Mächten endgültig Chinas Anerkennung als souveränen Staat. Shanghai scheint jetzt der Ausgangspunkt einer noch nie dagewesenen nationalsozialistischen Bewegung zu werden. Marschall Sun soll sowohl mit der Kuomintangregierung in Kanton, wie mit dem christlichen General Fong an einer chinesischen Einheitsfront gegen die Mächte arbeiten. Die fremden Mächte, die von der Peking Vollkonferenz eine Beruhigung Chinas erwartet haben, stehen vor einer völlig neuen Situation. In den ausländischen Kolonien der chinesischen Städte gibt man sich dem düstersten Pessimismus hin. Man glaubt, daß die Auseinandersetzung zwischen Chinesen und Fremden über die zukünftige Gestaltung Chinas nicht ohne einen kriegerischen Konflikt verlaufen wird.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Kleine politische Nachrichten.

Im Kampf gegen die Kartelle hat die Reichsregierung nunmehr gegen 81 weitere Konzerne das Verfahren wegen Preiswuchers einleiten lassen, so daß jetzt insgesamt 53 Kartelle unter Anklage stehen.

Der Kongreß der Nationalen Minderheiten Europas bezeichnet in einer Resolution die nationale und kulturelle Freiheit als ein geistiges Gut der Kulturwelt genau so wie die religiöse. Dieser Grundsatz sollte als ethisches Prinzip von jedem Staate praktisch anerkannt werden, da nur dadurch die Voraussetzung für die Verständigung der Völker und damit für den Frieden Europas geschaffen werden könne.

Der Kongreß der Radikalen in Nizza erreichte seinen Höhepunkt mit einer großen Rede Caillasses über die gegenwärtige finanzielle Situation Frankreichs.

Tschitscherin ist in Wiesbaden zur Kur eingetroffen.

Neue Riesenüberschwemmungen in China haben allein in einem Distrikt 80 000 Personen obdachlos gemacht.

Französisches Passagierflugzeug abgestürzt. Das französische Goliath-Passagierflugzeug stieß bei dem englischen Badeort Tunbridge-Well im Nebel mit dem linken Flügel gegen einen Baum und stürzte 30 Meter weiter auf ein Feld ab. Der Führer und der Mechaniker wurden getötet.

Die Lage in Syrien.

Neue Kämpfe in Syrien.

(U.) Konstantinopel, 17. Okt. Nach Meldungen aus Beirut ist es gestern in der Umgegend von Damaskus an den Hängen des Antilibanon und des Hermon wieder zu heftigen Kämpfen zwischen französischen Truppenabteilungen und ausländischen Druzen und Beduinen gekommen. Mehrere Christendörfer sind zerstört worden. Unter Einsatz von Flugzeugen und Panzerwagen konnten die ausländischen Banden vertrieben werden. Der Schaden durch die Zerstörung der französischen Militärstation Hams wird auf rund 12 Millionen Franken geschätzt. In der Gegend südlich von Aleppo sollen ebenfalls Angriffe starker Beduinenbanden auf französische Posten stattgefunden haben. Die allgemeine Lage in Syrien wird als unsicher bezeichnet.

Aus Stadt und Land

Calw, den 19. Oktober 1925.

Vom Rathaus.

Nach Verlesen des letzten Sitzungsberichts eröffnet Stadtschultheiß Göhner die Sitzung und wird sogleich in die Tagesordnung eingetreten. Die Beschaffung von Leitungsmästen für das städt. Elektrizitätswerk, dessen Vorrat durch die neue Leitung nach dem Windhof erschöpft ist, wird vom Gemeinderat genehmigt. Der Antrag auf Lieferung eines Waggons Leitungsmästen wird der Firma Raß und Klump übertragen. — Das Ministerium des Innern drängt auf Veranlassung der Reichsregierung neuerlich auf eine schärfere Durchführung der Lebensmittelkontrolle, insbesondere die Festsetzung des Wasserzuges bei Wurstwaren. Der württ. Stadtrat befaßt sich zur Zeit mit dieser Frage und ist dessen Entscheidung zunächst abzuwarten. Der Vorsitzende gibt anschließend Kenntnis von einem günstigen Angebot des städt. Untersuchungsamts Pforzheim, welches sich bei entsprechendem Entgelt zur Übernahme der Untersuchungen mit modernen technischen Mitteln bereit erklärt hat. Ein solcher sechswochenlang kündbarer Vertrag besteht bereits mit der Gemeinde Birkenfeld. Da von Seiten der städt. Polizei eine durchgreifende Kontrolle der Lebensmittel wie Milch, Wurst, Brot usw. nicht vorgenommen werden kann, und auch öfters Wasseruntersuchungen vorzunehmen sind, erscheint das Angebot durchaus günstig und verpflichtet manchen Vorteil. Nach längerer Debatte, an welcher sich die G.R. Baeuchle, Staudenmeyer, Autenrieth, Widmayer, Zahn, Schnauffer und Dreiß beteiligen, wird der Vorsitzende ermächtigt, vorbereitende Schritte in dieser Frage zu unternehmen. — Das Kollegium tritt hierauf in die Beratung mehrerer Bauwesen ein. Hierbei gibt der Vorsitzende bekannt, daß Baukosten nunmehr von der Stadt keine Geldmittel mehr gewährt werden können. — Die Stadt hat Waldparzelle 2236 im Hardtwald aus Dittenbronner Privatbesitz um den Kaufpreis von 8000 Mark erworben. Die Kaufsumme wird in Raten an den Verkäufer abgeführt. — Die Verpachtung der Schafweide wird wiederum beschlossene, Änderungen in der Pachtordnung werden nicht vorgenommen; eine gewisse Erleichterung für den Pächter ergibt ein Vorschlag des landw. Ortsvereins, der die Erhöhung der Schafzahl bis zu 180 Schafen (6 Schafe für jeden selbstbewirtschafteten Morgen), vorsieht und vom Gemeinderat genehmigt wird. — Weiterhin beschließt der Gemeinderat eine Schulbauaufnahme von 7000 Mark bei der Krankenkasse der Ver. Deckenfabriken. — Im Jagdpachtvertrag wird auf Antrag des Pächters ein Teilhaber ersetzt. — Das Kollegium tritt hierauf in eine geheime Sitzung über Aufwertungsfragen ein. Nach Wiedereröffnung der öffentlichen Sitzung wird die Frage der Neubehaltung der Handarbeitslehreinstellen an der kath. Schule behandelt. Auf Antrag des kath. Ortschulrats wird Schwester Helina vorläufig mit der Übernahme der Stelle beauftragt. — Nach Behandlung von Verwaltungsfragen (Gewerbekontrollen und Feuerwehre) beschließt der Gemeinderat das neu zu verlegende Spielfeld des Fußballvereins auf 3 Morgen, das umgebende Areal (Schutzfläche) auf 4 Morgen festzusetzen. Der Pacht für die Schutzfläche beträgt 250 Mark jährlich. Die Pachtbauer beträgt 10 Jahre. G.R. Mah wendet sich gegen die Höhe der Pacht. Anschließend findet eine Debatte über die Kleinpachtpreise und Bodenwert statt, an der die G.R. Pfommer, Scholl, Pfeiffer, Staudenmeyer und Mah teilnehmen. Auf Antrag von G.R. Staudenmeyer wird die Pacht auf 200 Mark ermäßigt. — Nach Verlängerung einiger Pachtverträge beschließt der Gemeinderat mit der Dreizehntageabgabe, die alsbald vorzunehmen ist. — Zur Anerkennung 25jähriger Arbeitszeit im städt. Dienst werden zwei städt. Arbeiter mit Geldgeschenken in Höhe von 50 Mk. bedacht. — Die Anschaffung eines Vervielfältigungsapparats für die technischen Werke wird vom Gemeinderat genehmigt. — Für die Zeppelin-Gedener-Spende wird, nachdem neuerlich erklärt wurde, daß die Spende nicht allein zum Bau eines Nordpolfahrtsschiffes, sondern in der Hauptsache zur Erhaltung der Friedrichshafener Werft dienen soll, ein Betrag von 100 Mark gezeichnet. Nach anregenden Ausführungen von G.R. Mah erklärt sich G.R. Staudenmeyer bereit, Sammlungen einzuleiten. — Zur Ver-

Ämtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche.

In Magstadt, Oberamt Böblingen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den 15 Kilometer-Umkreis um den Seuchenort fallen vom Oberamtsbezirk Calw die Gemeinden Mühlegg, Dachtel, Gellingen, Mötlingen, Dielsheim, Simmozheim.

Für den 15 Kilometer-Umkreis gelten die im Calwer Tagblatt 1925 Nr. 221 anlässlich des Seuchenfalls Rutesheim veröffentlichten Bedingungen.

Calw, den 17. Oktober 1925. Oberamt:
F. B. Dr. Ritter, stv. Amtmann.

tilgung der Mäuse auf den Aekern wird auf Ansuchen des landw. Ortsvereins der Ankauf einer Pistole und von 250 Gaspatronen beschlössen. G.R. Pfommer macht hierzu nähere Ausführungen. — G.R. Staudenmeyer bittet darum, daß die Stadt zum Fackeln Brennmaterial (Abfallholz) für das Feuer auf dem hohen Felsen stellt. G.R. Mah wendet sich gegen die Abhaltung politischer Reden beim Fackeln; G.R. Staudenmeyer äußert sich in ähnlichem Sinn und bittet Stadtschultheiß Göhner, einige, dem Charakter der alten Sitte entsprechende Worte an die Calwer Jugend zu richten, was vom Vorsitzenden zugesagt wird. Anschließend tritt die Sitzung zu einer Sitzung zusammen.

Experimentalabend Sabrenno.

Am vergangenen Freitag zeigte der bekannte Experimentator Sabrenno im Saal des Bad. Hof erstaunliche Proben manueller Gewandtheit und geistiger Konzentration als Telepathie wie als Experimental-Psychologie. In gewandter Weise versteht es Sabrenno, im Dienste der Unterhaltung wissenschaftliche Probleme in leichtfäblicher, sensationeller Form zu behandeln und leistet somit für weitere Kreise eine nicht zu unterschätzende Aufklärungsarbeit. Besonders seine Experimente auf dem Gebiet der experimentellen Psychologie, ein Feld, welches sich Aerzte, Juristen und Pädagogen bereits seit Jahren mit den besten Erfolgen zunehmen gemacht haben, sind außerordentlich lehrreich und vermögen manchen Aufschluß zu geben. Der Experimentator begann sein Gastspiel mit mehreren Illusionsstücken, Taschenspielerkunststücken, die seine außerordentlich hoch entwickelte, das Auge des Beschauers täuschende Handfertigkeit darboten. Sodann führte er mehrere telepathische Versuche (Befehlsübertragung einer zweiten Person auf den Experimentator) zu voller Zufriedenheit aus und gab Auskunft über die Durchführung solcher Versuche, welche sich dahin erklären lassen, daß der Telepath durch besondere Ausbildung seines Handgelenks in der Lage ist, die vom Befehlsübertrager durch die Fingerspitzen auf dasselbe ausströmenden Muskelenergiewellen zu empfangen und die Befehle zu empfinden. Den interessantesten Teil des Abends bildeten die Versuche auf dem Gebiet der Experimental-Psychologie, die den Experimentator auf der Höhe seiner Leistung enzeigten. Unter Ausschaltung hypnotischer Einflüsse verstand es Sabrenno durch starke Konzentration mehrere Personen, die sich zu den Versuchen gemeldet hatten, in wachem Zustand darauf zu suggerieren, daß sie seinen Aufträgen nachkamen und sich in fremde, ungewöhnliche Gegebenheiten und Erlebnisse versetzt glaubten. Der Experimentator war sogar in der Lage, sich selbst vor den Augen der Versuchspersonen verschwinden zu lassen. Bemerkenswert war hierbei, daß Sabrenno dieselben nicht, wie man es gewöhnlich sieht, während der gesamten Vorführung unter suggestivem Einfluß hielt, sondern sie nach jedem suggestierten Eindruck wieder in den normalen Zustand versetzte.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Eine neue Depression im Nordwesten führt warme Luftströmungen nach Deutschland. Unter dem Einfluß dieser Depression ist zeitweise bedecktes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

*

Wildberg, 18. Okt. Am Abend des 17. Okt. starb nach längerem Leiden Herr Oberlandmesser G. Gärtner im Alter von beinahe 74 Jahren. Einer der bedeutendsten Männer Wildbergs ist mit ihm dahingegangen. Als Sohn des letzten Meisters vom Klostergut Neuthin ist er in einem größeren Geschäftskreis aufgewachsen. Er wurde zum Geometer ausgebildet und hat sich, nachdem er sein Staatsexamen abgelegt, hier selbständig gemacht. Seiner unermüdbaren Arbeitsergießung gelang es, für Wildberg ein Vermessungsamt zu bekommen. Seit 1911 ist dies der Fall, und er war der 1. Vorstand bis Februar 1924. Mit feinem Gehirne hat er die Felbervereinigungen in den Oberämtern Nagold, Calw und Herrenberg durchgeführt. Sein Weltbild, seine Personen- und Sachkenntnis und sein echt schwäbisches Gemüt brachten auch den ernsthaftesten Gegner zur Ueberzeugung, so daß die Vereinigungen nach und nach zur Zufriedenheit aller durchgeführt wurden. Im Ruhestand sich befindend hat er seine Kenntnisse noch als Vorsitzender verschiedener Felbervereinigungskommissionen verwerten können. Durch seine Jugend und seinen Beruf vielfach mit der Landwirtschaft zusammengeführt, brachte er ihr stets ein großes Interesse entgegen. Er gründete und leitete über 30 Jahre die Darlehenskasse Wildberg, sowie den landwirtschaftlichen Verein. Bald kam er auch in den Ausschuß und Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold. Die Auszeichnungen zu den Ehrenbüchtern Wildberg-Effringen und Wildbera-Güllinoen, sowie für die Bahnhauten Freudenstadt-Alpirsbach und Nagold-Mentensteig hat er vorgenommen. Innehalb seiner Heimatgemeinde war er von 1911–22 als Gemeinderat tätig und hat oft der Gemeinde durch seinen Rat genützt. Zu seiner Erholung gehörte der Besuch der Singstunden des Liedertanzes, den er begründete und als Vorstand sehr förderte. Wegen seines Interesses für die Sängersache wurde ihm vor dem Krieg vom Nagoldgängerbund das Amt eines Gauassessors übertragen, das er gewissenhaft verwaltete. So war er ein Mann, der nur für andere tätig war und mit einer unverwundlich scheinenden Gesundheit, unermüdblich bis in seine letzten Lebensstage. Er hatte aber auch ein Herz für alle und nicht zuletzt für die Armen und Ärmsten seiner Umgebung. Die Anerkennung hat ihm aber auch nicht gefehlt. Er erhielt einst die Verdienstmedaille des Kronenordens und während der Kriegszeit das Wilhelmskreuz. Die Darlehenskasse überreichte ihm anlässlich seiner 25jährigen Vorstandschaft eine goldene Uhr und der Liedertanz ernannte ihn bei seinem Rücktritt zu seinem Ehrenvorstand. Nun ist der große starke Mann dahin, doch seine Werke geben Zeugnis von seiner Arbeit. Wenige Wochen nur sind es her, daß er seiner Gattin das letzte Geleit zum Fried-

hof gab und nun trägt man ihn selbst hinaus. Ein ehrendes Andenken werden ihm alle, die ihn kannten, bewahren.

(S.C.B.) Horb, 17. Okt. An der Bildehingersteige verunglückte der bei der Straßenwalze beschäftigte Arbeiter Hans Friedrich. Dieser streute der bergan ziehenden Walze Kies auf den schlüpfrigen Boden. Einem entgegenkommenden Motorrad ausweichend, brach er den Fuß unter die Walze, wodurch der Fuß vom Knöchel an stark zerquetscht wurde. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

(S.C.B.) Ehlingen, 17. Okt. Bei den Bauarbeiten zum Straßenbahnbau in der Zollbergstraße ereignete sich ein schweres Unglück. In einer größeren, etwa 10 Meter tiefen Grube, in der eine Stützmauer aufgeführt werden sollte, löste sich an der nördlichen Wand plötzlich eine Schicht Erde und verschüttete vier auf der Sohle mit Grabarbeiten beschäftigte Arbeiter. Trotz der sofort begonnenen Rettungsarbeiten konnte der 41 Jahre alte, verheiratete Tagelöhner Bernhard Müller von Ehlingen nur tot geborgen werden. Der verheiratete Erdarbeiter Wilhelm Maier, ebenfalls von Ehlingen, wurde mit schweren Verletzungen im Krankenhaus übergeführt; dort ist er im Laufe der Nacht verstorben. Zwei weitere Erdarbeiter erlitten leichtere Verletzungen. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung der Schuldfrage sofort eingeleitet.

(S.C.B.) Geislingen a. St., 17. Okt. Bei den sog. Schranken an der Gabelung der Straße von Ueberlingen nach Geislingen und Altenstadt stürzte ein Personentransportwagen aus Ulm infolge Verlassens der Bremsen über die 8 Meter hohe Böschung in die Fels. Der Wagen durchbrach die Einschränkung, kippte seitwärts um und überschlug sich vollständig, bis er mit den Rädern im Flußbett zu stehen kam. Der einzige Insasse kam mit einer leichten Kopfverletzung davon, während der Kraftwagenführer gänzlich unverletzt blieb.

(S.C.B.) Hail, 17. Okt. Ein seltenes Jubiläum durfte in diesen Tagen Schultheiß Förstner von Ueberlinghausen begehen: das 50-jährige Jubiläum als Schultheiß der Gemeinde Ueberlinghausen. Der Jubilar ist 77 Jahre alt und vertritt auch heute noch sein Amt. Die Gemeinde hat den verdienten Ortsvorsteher zum Ehrenbürger ernannt und eine Festigung des Gemeinderats und eine Gemeindefeier anberaumt, in der die hohen Verdienste des seltenen Mannes und Schultheißen von amtlicher und privater Seite in trefflicher Weise gerühmt und gefeiert wurden.

(S.C.B.) Bietigheim, 17. Okt. Eine Trauung seltener Art fand vor dem hiesigen Standesamt statt. Ein 82jähriger Bürgermann ließ sich nämlich eine 35jährige Ehegattin antrauen. Der Mutvolle, der sich diese junge Hausfrau eintat, ist Veteran des Krieges 1870–71.

(S.C.B.) Billingen i. B., 17. Okt. Die seit langem die Gemüter bewegende Bürgermeisterfrage hat jetzt ihre Lösung gefunden. Nach Besprechungen der Parteien wurde dem Bürgermeister Lehmann eine Erklärung überreicht, in der die anwesenden Stadtverordneten der Zentrums-, Mittelstands- und Demokratischen Fraktion den Bürgermeister erluchen, im Amte zu bleiben und den Antrag auf Enthebung von Amte zurückzuziehen. Auf Grund dieser Erklärung hat Bürgermeister Lehmann den Antrag zurückgezogen und beschloßen, im Amte zu bleiben.

(S.C.B.) Schramberg, 18. Okt. Bei der hiesigen Polizei erschien weinend eine 11 Jahre alte Schülerin und gab an, daß ihr soeben von einem Unbekannten, als sie im Begriffe war, den Hof der Realschule zu passieren, ihre beiden langen Zöpfe abgeschnitten worden seien. Das Mädchen gab eine Beschreibung des angeblichen Täters und war über den Verlust ihres Haar Schmuckes beinahe nicht zu trösten. Die polizeilichen Ermittlungen haben aber überraschenderweise ergeben, daß die Angaben des Mädchens erfunden waren und sie sich ihre Zöpfe selbst abgeschnitten hat, um so zu einem Subtopf zu kommen, der ihr vorher zu Hause nicht genehmigt worden war.

Wie gewinnt man Diamanten?

Diamanten findet man in Südafrika in sogenannten Raminen. Diese Ramine sind senkrecht in die Erde hineingehende Löcher, die ungefähr eine Ausdehnung von 300 Meter besitzen. Nach der Tiefe zu verengen sie sich und haben schließlich eine trichterförmige Gestalt. Erfüllt sind diese Löcher mit der bekannten blauen Erde, in der sich die Diamanten eingelagert finden. Sie setzen sich manchmal bis über 1000 Meter hinein fort. Man hat in diesen Raminen längst erschöpfene Krater von Vulkanen vor sich. Wenn man nun die Diamanten aus der blauen Erde dieser alten Vulkanröhren gewinnen will, so bohrt man in ungefähr 3000 Meter Entfernung in den Steinboden einen senkrechten Schacht. Hat man diesen gegen 200 Meter tief gegraben, dann legt man von da aus einen Verbindungsgang zum Ramin an. Nun beginnt man die blaue Erde nach oben zu fördern und in 12 bis 15 Jahren ist man dann soweit, daß man die Erdmasse bis zu dieser Tiefe gewonnen hat. Nun geht man daran, den Seitenschacht um weitere 200 Meter zu vertiefen, um auch den unteren Teil der blauen Erde in dem alten Krater zu erschöpfen. Die gewonnene blaue Erde befördert man mit Hilfe von Feldbahnen auf ein Stück Land, wo man sie in 35 bis 45 Zentimeter Diale ausschüttet. Hier läßt man die Erde 9 bis 12 Monate den Witterungseinflüssen ausgesetzt bleiben. Als und zu ist ein Dampfpflug tätig, um die ausgeschüttete Erdschicht zu werten. Da die Diamantfelder Südafrikas in einem regenarmen Gebiet liegen, so muß man die ausgeschütteten Erdmassen von Zeit zu Zeit anfeuchten. Nachdem man sie auf diese Weise mürbe gemacht hat, befördert man die Masse nach den Waschmaschinen. Sie bestehen aus Flammen mit in der Regel 2 Meter Durchmesser. In der Mitte befindet sich ein horizontal sich bewegendes Rad mit Speichen, die aus dreikantigen Messern bestehen. Man erhält auf diese Weise einen dünnflüssigen Brei, der bis zu 99 Prozent weggeschwemmt werden kann. Nur 1 Prozent der Masse, die auch die Diamanten enthält, kommt in den Pulsortapparat. Hier scheidet man noch einen Teil der Masse aus und erhält auf diese Weise eine Restmasse, die reich ist an Edelsteinen. Diese Restmasse bringt man durch Transportbänder auf eine schiefe Ebene, die mit Fett beschmiert ist. Nun besitzen die Diamanten die Eigenschaft, an diesem Fett kleben zu bleiben. Ein Wasserstrom bringt die übrige Masse weg, und die Diamanten bleiben kleben, und diese werden dann mit Hilfe von heißem Wasser vom Fett und anderen Unreinigkeiten befreit. Nun tritt die Sortierung der Diamanten ein, die von Fachleuten mit der Hand ausgeführt wird. Es ist interessant zu hören, welche Mengen blaue Erde verarbeitet werden muß. Aus 150 000 Tonnen, das sind 300 Züge mit je 50 Wagen, gewinnt man dreihundert Liter Endmaterial, welches Diamanten enthält. Nicht alle auf diese Weise gewonnenen Diamanten lassen sich zu Schmuckstücken verwenden. Ein Teil der gewonnenen Diamanten zeigen Flecke, Nebenher und andere Unreinheiten, die man zwar durch Schleifen weghängen könnte, aber es würde dann ein großer Teil des Steines geopfert werden müssen. Deshalb gewinnt man solche unreinen Steine zur Verwendung in der Technik. Sie dienen als Stahlerz beim Bohren und Schleifen von harten Stoffen. Wenn man seine Metalldrähte für Glühlampen aussuchen will, dann geschieht es mit Hilfe von solchen unreinen Diamanten, in welche man ein feines Loch bohrt. Auch die Glaserdiamanten sind minderwertige Steine, und zum Gravieren, Bohren von harten Gesteinsarten gehen sie ebenfalls an. Die in der Technik verwendeten Diamanten müssen sich durch Härte und Zähigkeit auszeichnen, während die Steine, welche die Schmuckindustrie verarbeitet, unbedingte Reinheit aufweisen müssen.

Praktische Winke für Gläubiger in Aufwertungsfragen.

In den beteiligten Kreisen begegnet man noch häufig Unklarheiten darüber, was der einzelne Gläubiger nach dem Aufwertungsgezet zu tun hat, um zu seinem Recht zu kommen. Es soll deshalb in Nachstehendem versucht werden, darzulegen, was nach Ansicht des Einigers für die verschiedenen Forderungsrechte gegenwärtig zu geschehen hat, bzw. wie sie voraussichtlich abgewidelt werden:

1. Schuld- und Bürgscheine (sog. Handschriften).
Diese Forderungen werden mit 25 Prozent aufgewertet. Eine Anmeldung ist nicht notwendig, dagegen empfiehlt es sich, neuen Zinsfuß mit dem Schuldner zu vereinbaren, weil die gesetzlichen Zinsätze ungenügend sind. Ist eine Schuld in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 heimbezahlt worden, so hat der Gläubiger Anspruch auf Aufwertung nach Maßgabe der gesetzlichen Nichtzahlen. Diese Nichtzahlen können von jedem Ortsvorsteher, Verwaltungs-, Notariats-, Gerichts- und Finanzbeamten erfahren werden. Zahlungen, welche der Gläubiger vor 15. Juni 1922 in der Inflationszeit angenommen hat, sind nur aufzuwerten, wenn ein Vorbehalt gemacht worden ist.

2. Hypotheken.
a) Noch bestehende, auf Papiermark lautende Hypothekendarstellungen, an welchen in der Inflationszeit keinerlei Zahlung gemacht worden ist, müssen mit 25 Prozent aufgewertet werden. Anmeldung ist nicht erforderlich, aber es dürfte sich auch hier empfehlen, neuen Zinsfuß mit dem Schuldner zu vereinbaren.
Wegen der Nichtzahlung des Grundbuchs und der Hypothekenbriefe auf den neuen Aufwertungsbeitrag werden später Vorschriften erscheinen.

b) Sind Hypothekendarstellungen in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 heimbezahlt worden oder ist die Zahlung vor 15. Juni 1922 erfolgt und hat der Gläubiger bei der Annahme des Geldes einen Vorbehalt gemacht, so tritt Aufwertung in Höhe von 25 Prozent nach den gesetzlichen Nichtzahlen ein. Die Papiermark-Zahlung wird in Goldmark umgerechnet und als Abschlagszahlung von dem Aufwertungsbeitrag in Abzug gebracht. Der Gläubiger sollte die Aufwertungsbeiträge unverzüglich beim Schuldner anfordern. Stößt er dabei auf Anstände, so muß er seine Forderung noch vor 31. Dezember dieses Jahres beim Amtsgericht anmelden, damit er seinen Anspruch auf Wieder-Eintragung der gelöschten Hypothek nicht verliert.

c) Hypotheken für Restaufgelde haben mit Rücksicht auf die persönl. Forderung ein Vorzugsrecht. Sie werden mit 25 bis 100 Prozent aufgewertet, unter Umständen noch mehr. Ist die Forderung vor 1. Januar 1912 entstanden, so ist der Höchstfuß 75 Prozent. Dies gilt sowohl für noch bestehende, als in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 heimbezahlte Posten und auch für die vor 15. Juni 1922 unter Vorbehalt bezahlten. In allen diesen Fällen richtet sich die Höhe des Prozentsatzes nach den Verhältnissen von Schuldner und Gläubiger, auch müssen Wertvermindierungen des Kaufobjekts, die zwischen der Kaufzeit und der Gegenwart eingetreten sind, berücksichtigt werden, ebenso das Verhältnis der früheren Belastung. Unter Beachtung dieser Umstände können Gläubiger und Schuldner die Aufwertungsfrage frei vereinbaren. Kommt eine Einigung nicht zustande und will der Gläubiger mehr als 25 Prozent verlangen, so muß er dies spätestens vor 1. April 1926 beim Amtsgericht beantragen.

3. Industrie-Obligationen.
Diese werden mit 15 Prozent aufgewertet; außerdem erhalten diejenigen Gläubiger, welche die Wertpapiere schon vor 1. Juli 1920 besaßen (Altbesitz), noch besondere Genussrechte. Hierzu ist eine besondere Anmeldung notwendig. Die Frist ist bei den meisten Gesellschaften jetzt abgelaufen; wer also die Anmeldung des Altbesitzes bis jetzt nicht vollzogen hätte, für den wäre es jetzt allerhöchste Zeit.

4. Industrie-Obligationen, welche nach dem 1. Juli 1920 ausgegeben oder von Gläubigern erworben worden sind (Neubesitz), sind bis jetzt noch nicht aufgerufen. Sie werden wohl nach Maßgabe der Nichtzahlen am Ausgabetermin aufgewertet in einer späteren Anmeldefrist.

5. Hypotheken-Pfandbriefe.
Als solche sind in unserer Gegend in Verkehr: Pfandbriefe der Württg. Hypothekendarstellung Stuttgart, des Württg. Kreditvereins, der Allg. Rentenanstalt der Württg. Vereinsbank Stuttgart, der Rheinischen Hypoth.-Bank Mannheim, der Frankfurter Hypothekendarstellung, des Frankfurter Hypotheken-Kreditvereins, Mei-

ninger Hypothekendarstellung und viele andere. Bei diesen Pfandbriefen ist keine Anmeldung notwendig. Der Aufwertungsbeitrag richtet sich nach der Masse, welche das betreffende Institut durch die Liquidation zusammenbringt, er ist mit einer Konkurs-Dividende zu vergleichen. Die Papiere werden wohl erst später aufgerufen werden.

6. Lebens-Versicherungen.
Auch hier ist eine Anmeldung nicht notwendig. Der Aufwertungsbeitrag richtet sich nach der sog. Konkursmasse, wie bei 3. 4. Bezüglich der sog. Rückwirkung finden die Bestimmungen bei 3. 1 und 2b entsprechende Anwendung.

7. Bank-Guthaben und Sparkassen-Guthaben.
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Guthaben in laufender Rechnung werden nicht aufgewertet. Bei den sog. festen Darlehen und Sparkassen-Guthaben richtet sich die Aufwertungsquote nach der Masse, welche die betreffenden Institute in den nächsten Jahren für ihre Gläubiger zusammenbringen. Bei öffentlichen Sparkassen ist eine Aufwertung von 12 1/2 Prozent vorgeschrieben, für Genossenschaftsbanken besteht keine Vorschrift.

8. Reichsanleihen, Reichsschatz-Anweisungen, Spar-Prämienanleihen, Staatsschuld-Verschreibungen aller deutschen Länder
werden in allernächster Zeit, soweit es sich um den sog. Altbesitz handelt, zur Umwandlung in die Ablösungsschuld mit Auslosungsrecht bzw. zur Verwilligung einer Vorzugsrente aufgerufen werden. Auf 1000 M Nennbetrag entfällt eine unverzinsliche Ablösungsschuld von 25 M. Stücke unter 500 M Nennwert werden voraussichtlich in einem besonderen Verfahren mit kleinen Beträgen bar abgelöst werden.
Auf eine Vorzugsrente hat Anspruch, wer wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd erwerbsunfähig ist oder bedürftig ist, d. h. ein Jahreseinkommen hat, welches 800 M nicht übersteigt.
Die Aufwertungsbeiträge Ziffer 1, 2, 3 und 6 können in der Regel erst 1932 verlangt werden.

Bei Annahme von Zahlungen, die in nächster Zeit erfolgen dürfte es sich mit Rücksicht auf den vom Gläubiger-Schutzverband angestrebten Volksentscheid empfehlen, einen Vorbehalt zu machen.

Die Aufwertung der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Stuttgart, 17. Okt.
Zur Wahrnehmung der Rechte der Anleihegläubiger sämtlicher württembergischer Gemeinden, Amtskörperschaften, Gemeinde- u. Bezirksverbände ist Oberregierungsrat Brodder in Stuttgart zum Treuhänder bestellt worden. Nach dem Anleiheablösungsgezet, in dem seine Aufgaben erschöpfend geregelt sind, ist der Treuhänder berechtigt, zu beantworten:

1. daß in Zweifelsfällen die Festsetzung des Goldwerts einer nach dem 1. Januar 1919 begründeten Marianneleihe von der zuständigen Aufsichtsbehörde nachgeprüft wird;
2. daß die nach dem Gezet 30 Jahre währende Dauer der Tilgung der Ablösungsanleihen die im Umlauf gegen Markanleihen allen Besitzes abgegeben sind, herabgesetzt wird, wenn dies der Leistungsfähigkeit der als Schuldner beteiligten Gemeinde, Amtskörperschaft usw. entspricht, höchstens jedoch auf 20 Jahre;
3. daß die aus dem Gezet Stüde der Ablösungsanleihen höher als mit 12 1/2 Prozent ihres Goldwerts, äußerstenfalls mit 25 Prozent einzulösen sind, sofern dies dem einzelnen Anleihegläubiger nach seiner finanziellen Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung seiner öffentlichen Aufgaben zugemutet werden kann.

Die Aufgabe des Treuhänders beschränkt sich sonach auf die Vorbereitung und Stellung solcher Anträge in den dafür geeigneten Fällen. Weitere landesrechtliche Ausführungsbestimmungen zum Anleiheablösungsgezet werden erlassen werden, sobald die damit zusammenhängenden Vorfragen geklärt sein werden.

Sport.

Zum Wettspiel Altburg-Althengstett.

Erwiderung zum Sportbericht vom 16. Oktober.
Der Spielverlauf am Sonntag, den 11. Oktober, war nach Darstellung des FC. Althengstett folgender: Altburg ist am Anfang technisch überlegen, doch läßt Althengstett nicht lange auf sich warten. Altburg kommt mit Leichtigkeit zu seinem ersten Tor, doch bringt Althengstett alsbald den Ausgleich und hält mit Altburg spielend die Wage. Halbzeit 2:1 für Altburg. Nach der Pause setzte sich Althengstett mit Energie vor Altburger Tor und erzielte 3 weitere Tore. Nur Ihrem ruhigen und sicheren Torwart ist es zu verdanken, daß das Ergebnis für Altburg nicht

noch höher ausfiel. Kurz vor Schluß konnte Altburg noch 2 weitere Tore aufholen. Betreffs Sportplatz müssen wir erwidern, daß manche Vereine froh wären, einen solchen Platz ihr eigen nennen zu können. Der Platz ist 80 Meter lang und 45 Meter breit. Der junge Verein ist stets bemüht, seinen Platz vollends fertig zu stellen. Das Fußballverhältnis lautet 8:16 und nicht 4:25. Der Schiedsrichter absolvierte die Prüfung und gehört dem Altburger Verein an.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.	
1 holl. Gulden	1890,5
1 franz. Franken	186,6
1 schweiz. Franken	810,0

Börsenbericht.

(S.B.) Stuttgart, 18. Okt. Am Samstag lag die Börse recht fest. Die Spekulation schritt zu Käufen und es kam zu etwas größeren Umsätzen bei steigenden Kursen.

Ein Musterbeispiel von Aufwertung.

Der Württ. Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband (S.V.) Stuttgart schreibt uns: Eines unserer Mitglieder teilt uns mit, daß sein Schuldner N. in Wilbeshausen 600 Mark schuldet und erklärte, mit den ungerechten Aufwertungsätzen und 25 Prozent wolle er nichts zu tun haben. Er schloß einen freiwilligen Vergleich auf 500 Mark, die er sofort mit 4 Prozent verzinst. Ferner erklärte eine süddeutsche Bank, daß sie die Aufwertungsgezet als sittenwidrig und rechtswidrig ablehne und ihren Kunden nach Möglichkeit aufwerten werde, so wie sie ihre Ausstände aufgewertet bekomme.

Stuttgarter Großmärkte.

(S.B.) Stuttgart, 18. Okt. Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 1000 Ztr. Preis 8.50—10.50 M pro Ztr. — Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 700 Ztr. Preis 3.50—4 M pro Ztr. — Filderkaufmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr. Preis 3 M pro Ztr.

Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.

(S.B.) Stuttgart, 18. Okt. Aufgestellt waren 110 Wagen, von 104 neu zugeführt sind, nämlich: 1 aus Württemberg, 34 aus Preußen, 1 aus Bayern, 15 aus Hessen, 10 aus Holland, 10 aus Italien, 1 aus Belgien, 6 aus Südlawien und 26 aus Frankreich. Nach auswärtig sind 31 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10.000 Kg. von 1350—1700 M, im Kleinverkauf 7.70—9 M für 50 Kg. Marktlage: lebhaft.

Pachtpreise.

(S.B.) Eßlingen, 18. Okt. Bei einer Güterverpachtung wurde für das Ackerland 3.15—4.20 M und bei Wiesen 2.90—3.90 Mark pro Jahr als Pachtpreis bezahlt.

Pferdemarkt.

(S.B.) Weikersheim, 18. Okt. Der Zutrieb von Pferden zum hiesigen Pferdemarkt war außerordentlich groß. Man konnte teilweise ausgezeichnetes Material beobachten. Mit dem Markt war eine Prämierung verbunden. Der Pferdehandel selbst hielt sich jedoch infolge des Geldmangels in den allernächsten Grenzen.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Scheffl.

Neues Motorschiff auf dem Bodensee.

(S.B.) Fretschhafen, 17. Okt. Ein neues Schiff wird dieser Tage wieder die Bodan-Werft in Kressbronn verlassen und durch die Reichsbahn zunächst zu Probefahrten auf dem Untersee in Dienst gestellt werden. Es ist die „Stadt Radolfzell“, ein Motorschiff für etwa 200 Personen. Das Schiff hat eine Länge von 27,5 Meter und eine Breite von 4 Metern. Zwei Dieselmotoren von je 120 PS. setzen die beiden Schiffschrauben in Bewegung. Zunächst wird das Schiff nur den Untersee befahren und dem Verkehr der Strecke Radolfzell bis Ehingen bei Stein am Rhein dienen. Es werden durch solche Motorschiffe den Dampfern auf dem Bodensee ernsthaft Konkurrenz entstehen, zumal der Betrieb eines solchen Schiffes nur etwa 4 Mann Besatzung erfordert und durch Verwendung von Rohölmotoren sich wesentlich verbilligt.

Liebe kleine Limoloo

FRED ANDERSENS HÖLLENFAHRT

Roman u. Otfried von Hanstein

(42. Fortsetzung.)

In dieser Nacht begann es auch von der Decke der großen Höhle zu tropfen und zu fließen. Ein dicker Bach schloß senkrecht, wie aus einem geborstenen Rohr in die Tiefe. Schlug unten auf, sammelte sich zu einem Teich und brauste weiter.

Auch an diesem Morgen waren wir früh auf, noch lange, ehe die Sonne erwachte. Warum hätten wir, die wir keinen Grund hatten müde zu sein, lange schlafen sollen?

Auch jetzt hatten wir wenig über unsere Absicht gesprochen, aber auch Limoloo war der gleichen Meinung:

Wir mußten die Wärme der uns geschenkten Tage benutzen. Wir machten nocheinmal in der Höhle ein großes Feuer an. Warum sollten wir jetzt sparen? Da sah ich etwas Unerwartetes. Unser Kahn, der treue Kahn, den ich mit Lebensgefahr herabgelassen, der zwischen den Felsen eingeklemmt gelegen, den ich jetzt vergessen, er schwamm auf dem neu gebildeten See. Die Kette, die noch an ihm hing, hatte sich von selbst um einen Felsen geschlungen und ihn gehalten. Nun tanzte er auf den Wellen.

Wir werden mit ihm bis zum Canon fahren.“

Limoloo nickte.

„Vielleicht auch weiter?“

Ein Gedanke durchzuckte mich.

„Er ist zu leicht, er tanzt!“

Limoloo sagte arglos:

„Es muß Ballast hinein.“

Ich rannte nach dem Goldstapel und schleppte heran.

„Nicht zu viel, nicht zu viel!“

Wieder packte mich die Gier und ich mußte mich schämen, denn ich sah, wie gedankenvoll und ernst sie mich ansah.

Immerhin, es war schon ein großes, ein Riesenvermögen, was jetzt im Kahne lag, wenn es auch nicht der hundertste Teil des Schatzes war.

Sorgfältig verbaute ich den Rest wieder mit Steinen. Dann warfen wir unsere leichten Bündel und die Äxt in den Kahn und stiegen ein. Ich hatte natürlich auch den Lasso um meinen Gürtel geschmalt. Wir hatten in der Hand jedes eine Stange, um den Kahn zu steuern.

Undankbar waren wir, denn wir warfen der schützenden Grotte nicht mehr einen Blick zu, obgleich sie unser Leben gerettet hatte. Freilich, wir hatten dazu auch keine Zeit, denn wir hatten alle Hände voll zu tun, unser Fahrzeug zu steuern. Wir fuhren

jetzt fast so hoch, als wir gestern gegangen, denn die gewaltige Wassermenge, die nun aus dem wahrscheinlich ständig vergrößerten Loch in der Höhle stürzte, ließ den Bach in seinem engen Bett fließen.

Bald hatten wir die letzte Windung durchfahren und waren im Canon.

Noch wärmer war es als gestern und fast alle die leuchtenden Eiszapfen verschwunden, dafür erfüllte den ganzen Canon ein einziger See. Ein milchweißer, schäumender Märchensee.

Hier hatte unser Fahrt ein Ende. Lächerlich, daß ich das Gold überhaupt mitgenommen. Hatte ich denn vergessen, daß der Fluß hier nur einen unterirdischen Kanal hatte? Hier mußte ich Kahn und Gold wieder verlassen. Tragen konnten wir es nicht, zumal wir ja über die Berge steigen mußten. Wie leicht Tage und Wochen suchen, ohne zu finden, denn von den Spuren der Indianer war sicher nichts mehr zu sehen, nachdem Schnee und Eis sie gedeut hatten.

Ich sah mich nach einem Landungsplatze um. Unheimlich, wie hoch in dieser Nacht die Wasser gestiegen waren. Wie sie in jeder Sekunde weiter stiegen, denn jetzt waren zwar die kleinen Kasbden verlegt, die von ganz oben herabkamen, dafür stürzten aber von allen Seiten aus Schluchten oder Höhlen, die wir nicht kannten, ebensolche reizende Bäche hervor und hoben das Wasser im Canon. Wer weiß, wie viel solcher Grotten hier waren, wie viel große Becken, in denen Lawinen tauten. Ein Wirbeln und Fluten ging über den See, der jetzt immer heller wurde, mit dem wir stiegen, wie in einem Schleusenbecken. Ich mußte jetzt selbst nicht mehr, in welcher Richtung wir landen und aussteigen mußten. Unser Kahn drehte sich unter dem Einfluß der verschiedenen Bäche.

„Limoloo, wo war unsere Höhle?“

„Dort!“

„Rein dort —“

Wir war es, als sei sie an der entgegengesetzten Seite gewesen, und sie wußte es jetzt auch nicht. Wir fuhren nicht etwa im Kreise, wie ich es auf dem See getan, sondern tanzten wild umher, drehten uns um uns selbst. Gut, daß der Goldballast uns im Gleichgewicht hielt. Natürlich war weder von dem Zufuß, der aus den Bergen kam, noch von dem Loch, in dem er verschwand, etwas zu sehen.

Wo war der Colorado? Wo war das Gewirr der Felsen, das Labyrinth, in dem es sicher kein Zurechtfinden gab? Wohin waren die Indianer gegangen?

Wir waren so hoch gestiegen, daß auch die Halbkreiswand des gipflichen Chores schon überstülpt wurde.

Da machte der Kahn selbst unseren Zweifel ein Ende. Er drehte sich, dem Druck neuer Wasser gehorchend, richtete die Spitze gegen eine überragende Felswand und schoß darauf zu. Wir

standen schwankend und aufrecht im Kahn und suchten uns der Felsen zu erwehren. Nicht vor ihnen lag eine neue Windung. Der geschwollene Bach hatte einen Weg gefunden. Ueber Felsen hinweg, die sonst hier ragten, in wilden Biegungen und Zickzackströmungen. Bald prallten wir rechts an, bald links. Dann wieder mußten wir uns bücken und ducken, um nicht gegen Felsen zu stoßen, die niedrig überhingen. Ich bewunderte Limoloo. Sie stand ganz vorn. Sie hielt in ihrer Hand einen kurzen Ast und stieß gegen die Felsen.

Die Tochter der Wildnis, die es gewohnt war, im Einbaum über wilde Ströme zu fahren, mit den scharfen Augen, dem schnellen Handeln. Ich schämte mich vor ihr und bewunderte ihre Geistesgegenwart.

Ein furchtbarer Pfad, den wir mitten über und zwischen Felsen auf dem geschwollenen Staubauch dahinfraßen, und dann weitete sich das Tal. Die Felsen traten zurück.

Aus dem Bach war eine breite, gewaltige Stromschnelle geworden. Ein Absturz, der mich an die Fälle des Niagara erinnerte. Der Kahn machte abermals eine Biegung. Ich selbst hatte den Kopf verloren, ich war gefallen und lag ausgestreckt im Kahn. Ich vermochte es nicht, mich aufzurichten. Mein Fuß hatte sich zwischen die Goldbarren geklemmt. Hochaufgerichtet stand vor mir Limoloo. Ihr Gewand war ausgegangen und von ihren Schultern geglihten. Nadt und schlant stand sie da, in der erhobenen Hand den starken Baumast. Unbewegt und wild sah sie aus, mit den leuchtenden Augen, mit dem fest zusammengekniffenen Mund. Unser Kahn schoß nach unten. Immer wieder, wenn ich versuchte, mich aufzurichten, verlor ich das Gleichgewicht. Unfassbar, wie sie zu sehen vermochte. Weit hinten übergebogen, mit dem lehnigen Körper jede Bewegung des Schiffes mitmachend, mit ihren federnden Gliedern.

Dann wieder eine Wendung. Abermals stürzte ich nieder. Ein gewaltiger Gischt sprühte über uns fort. Eine große Woge klatschte auf uns nieder. Dann knirschte der Kiel unseres Bootes in weichem Sand. Ein starker Ruck. In hohem Bogen wurde ich aus dem Kahne geschleudert und lag in nassem, weichem Sand.

Ich sprang auf. Limoloo stand lachend und mit leuchtenden, frohen Augen.

„Wirf mir den Lasso zu.“

Wie im Traume löste ich ihn vom Gürtel und warf ihn hinüber. Wenige Augenblicke später war der Kahn fest an einem Baumstamm verankert. Unter ihm rauschte mächtig, aber verhältnismäßig ruhig ein breiter, gewaltiger Strom: Der Colorado! Leichtfüßig sprang Limoloo an das Land. Ich war voller Scham. Sie deutete hinüber. Schäumend und sprudelnd kam drüber in wilden Sägen das Wasser zu Tal.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenket!

Die Tage des 12. bis 15. Oktober haben uns die erste Fährung der großen Amerika-Fahrt des Z. R. III unter der Führung Dr. Edeners gebracht. Mit Stolz und noch immer lebhaft nachwirkender Freude gedenken wir der Ozeanfahrt des herrlichen, silberweißen Zeppelin-Luftschiffes, das sich vorher auf seiner überall umhelfenden Fahrt über den deutschen Ozean zeigte. Schmerz mischte sich in die erhabenen Gefühle, solch ein Wunderwerk bauen zu können, aber nicht behalten zu dürfen. Und wiederum, wie erschien es uns als stolze Gedanke, daß dieses stolze Schiff unter der Führung seines bewährten Kapitäns hinausziehen sollte über das Weltmeer, um von deutscher Tat und deutschem Willen zu sprechen.

Mit tiefwühlender Aufregung hat unser Volk in jenen Tagen die Fahrt begleitet. Wir zitterten, obgleich in uns die Zuversicht war, daß Dr. Edeners Worte sich erfüllen würden, der so felsenfest davon durchdrungen war, die Reise mit gutem Gelingen ausführen zu können. Mit den heißesten Wünschen begleiteten wir das Schiff, als die Nachricht kam, daß der Z. R. III am Sonntag, 12. Oktober, 8 Uhr morgens, zu seiner großen Reise aufstieg. Schnell war das Luftschiff in den Wolken verschwunden und in der Richtung auf Basel emeilte. Nun zog es hinaus, überflog Frankreich, erreichte das Meer bei der Gironde-Mündung. Am zweiten Tage kam die Nachricht, daß die Sizone passiert seien und das Schiff schon die Hälfte des Weges von Friedrichshafen nach der amerikanischen Küste zurückgelegt habe. Die Fahrzeit für diese Strecke betrug nur 80 Stunden. Jedoch, noch lag der größte Weg über die Seestrecke von 3500 Kilometern vor dem Luftschiff. Keine Stützpunkte gab es, und der Abschnitt der Fahrt, der nun kam, sollte den Beweis für die Leistungsfähigkeit des Zeppelin-Luftschiffes erbringen.

Wir gedenken noch der mit Wangen erfüllten Stunden, als durch Sendestörungen jede Nachricht ausblieb. Wie eine Befreiung erfüllte es unsere Herzen, als dann wieder drahllos gemeldet wurde, daß das Luftschiff gut vorwärts kam, an Bord alles wohl sei, der Kanarienvogel singe und die amerikanische Begleitung mit dem vorzüglichen Mittageffen an Bord zufrieden war. Gatten wir Sinn für diesen Humor? — Wir sahen hier in Deutschland auf unserer Scholle, schickten ganze Wünsche hinaus und hofften, daß das Luft-

schiff der Wetter Herr werden möge, die es zur Verrückung seines ursprünglichen Kurzes gezwungen hatten. Und als dann endlich der Telegraph von jenseits des Ozeans meldete, daß das Schiff schon mit den amerikanischen Stationen in Fühlung getreten sei, daß seine Mahdbach-Motoren, ohne auszufallen, die ganze Fahrt glänzend gearbeitet hatten, ging es wie ein erleichterndes Aufatmen durch das ganze in Spannung harrende Volk.

Der vierte Reisetag kam, der 15. Oktober 1924, und mit ihm kam die freudige Nachricht: „Newport: 100 Seemeilen von New-York entfernt“, und mittags 1 Uhr 25 Minuten (7 Uhr 25 Minuten amerikanischer Zeit) wird gemeldet, daß „Z. R. III“ New-York erreicht hat und bald darauf in Lakehurst leicht und glatt landen konnte. 8 Uhr 55 Minuten deutscher Zeit liegt das Schiff geborgen in der Halle, und um seine Befreiung tobt der Begeisterungssturm der amerikanischen Bevölkerung.

Wir erinnern uns, mit welchem Jubel jedermann in Deutschland den Edenerschen Funkpruch las:

„Alles hat wunderbar geklappt, selten hatte ich eine solch gute Reise. Bis auf die Winde, die uns zur Kursänderung zwangen, hatten wir keine ernstlichen Stürme.“

Ein Jahr liegt seit diesem Ereignis zurück, ein langes und wieder für die Heimat schweres Jahr. Und zu den wenigen Lichtblenden, die es gebracht hat, gehört in allererster Linie der Erfolg, den „Z. R. III“ der deutschen Arbeit in der Welt verschaffte. Durchschlagender hat in den letzten langen Jahren nichts gewirkt als der Eindruck, den diese erste Ozeanreise eines deutschen Zeppelin-Luftschiffes hervorgerufen hat, denn nicht nur Amerika stand vor dem Ereignis buchstäblich auf dem Kopf, sondern die gesamte Kulturwelt lauschte auf, als die Nachricht von dem Gelingen der Lieberfahrt kam, und sah in diesem glücklichen Luftschiff den Ausdruck ungebrochener deutscher Leistungsfähigkeit wieder, der vor dem Weltkrieg etwas so Selbstverständliches gewesen war.

Das ist der große Erfolg der Edenerschen Tat, daß er dem deutschen Wesen, der deutschen Art und der deutschen Arbeit wieder die Geltung verschafft hat, die so stark erschüttert worden war.

Und darum, wenn wir in diesen Tagen gerade Dr. Edeners voll tiefer Dankbarkeit gedenken, wenn wir uns klarmachen, daß er

nicht nur der Repräsentant des Erbes des Grafen Zeppelin geworden ist, sondern zu einem Pionier des Deutschland in der Welt wurde, so wollen wir auch auf seine Stimme hören, die uns zurief: „Zeppelin-Fahrt tut not!“ Zeppelin-Fahrt, heute nicht mehr, wie einst gedacht, als Waffe, sondern als völkerverbindendes Instrument des Friedens, als ein Werkzeug reiner, erhabener Wissenschaft, zum Segen und zum Fortschritt der Menschheit.

Und so wollen wir denn auch Dr. Edeners Aufruf gedenken, der unser deutsches Volk zur Einmütigkeit ermahnt, sich zusammen zu schließen, um das geistige Erbe des Grafen Zeppelin zu schützen. Sein Aufruf zur Zeppelin-Edeners-Spende darf nicht an unseren Ohren verfliegen, sondern muß den begeistertsten Widerhall der Nation erweisen, die bereit ist, als 60-Millionen-Volk den Willen kund zu tun, die Monierarbeit der deutschen Luftschiffahrt auch weiterhin zu erhalten. Deutschland steht, wie kein anderes Volk der Welt, an der Spitze des Luftschiffbaues. Diese Stellung soll und kann erhalten werden, es ist nur notwendig, daß sich ein jeder Bürger zur Tat bekennt, zu der Tat, die die Luftschiffwerke Friedrichshafen vor dem Untergang bewahrt, auf daß die geistigen und schaffenden Kräfte, die dort gesammelt sind, nicht für alle Zeiten wie Spreu in die Winde verweht werden. Auf den Ausdruck des Volkswillens kommt es an! Er wird nicht zuletzt maßgeblich sein für die Kulturgeltung Deutschlands, er wird den Beweis erbringen für das neue Zusammengehörigkeitsgefühl, das im deutschen Volke wieder erwacht ist.

Und darum ergeht in diesen Tagen an jedermann der Aufruf: Stolz zurückzublicken auf das, was in Friedrichshafen in der Werkstatt und an Bord des letzten Zeppelin-Luftschiffes geleistet wurde, und die Hände zu öffnen, um beizutragen zu dem neugeplanten Werk eines Forschungs-Luftschiffes, das der Friedrichshafener Werk durch die Zeppelin-Edeners-Spende in Auftrag gegeben werden soll. „Einigkeit macht stark.“ Das alte Wort, so billig es mitunter geworden zu sein scheint, hier ist die Gelegenheit, ihm wieder einmal volle Geltung zu verschaffen. Möge sich das deutsche Volk dessen klar bewußt sein, daß es mit dieser Wollspende, zu der Dr. Edeners und mit ihm der Reichsausschuß der Zeppelin-Edeners-Spende aufgerufen haben, sich selbst die größten Dienste bereitet!

Aufforderung.

Alle der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden Personen, die nicht in einem ständigen Arbeitsverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen, also alle unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Tagelöhner, Erntearbeiter, Ausbittler, Tagelöhnerinnen, in Kundenhäusern arbeitende Näherinnen, Büglerinnen, Wäscherinnen, Pügerinnen, Ausbittlerinnen, Monatsfrauen usw.), sowie Personen, die sich freiwillig versichern, werden hiermit aufgefordert, sich nächsten Donnerstag, den 22. Okt. 1925 vorm. von 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr im hiesigen Rathaus einzufinden zum Zweck der Vorlage ihrer Quittungskarten u. zur Auskunfterteilung über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung, wozu sie nach § 1466 der Reichsversicherungsordnung und den Ueberwachungs-Vorschriften der Landesversicherungsanstalt Württemberg durch Geldstrafe bis zum Betrage von 1000 Mark angehalten werden können.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.
Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Württemberg: Föhl.

Stadtgemeinde Calw.

Quittungskartenkontrolle.

Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Würtbg. wird am nächsten Donnerstag, den 22. Okt. 1925 auf dem Rathaus (Zimmer 12) erscheinen, um eine Kontrolle der Quittungskarten vorzunehmen.

Die Arbeitgeber von häuslichen u. landwirtschaftlichen Dienstmägden werden aufgefordert, die Quittungskarten dieses Personals zur Kontrolle vorzulegen, ebenso werden Arbeitgeber, die weniger als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, aufgefordert, an diesem Tag mit den Lohnbüchern oder Lohnlisten und den Quittungskarten der Versicherten zur Vornahme der Kontrolle durch den Beamten der Landesversicherungsanstalt zu erscheinen.
Calw, den 17. Okt. 1925.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Stadtgemeinde Calw.

Weinzuckerung.

Die Weinhändler und Wirte werden an die Anzeigepflicht der Zuckering von Traubenmassen, Most od. Weinen erinnert.

Bei Weinen darf die Zuckering nur in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dez. des Jahres vorgenommen werden; sie darf in der Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dez. bei ungezuckerten Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden.
Calw, den 17. Oktober 1925.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Junge Damen,

welche sich an einer

Tanzstunde

mit Handelsschülern im Hotel „Waldhorn“ beteiligen möchten, werden gebeten, ihre Anschriften auf der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.
Frau Helene Wittmann-Stuttgart.

Leistungsfähige

Jüdd. Zigarettenfabrik sucht

für dortigen Bezirk ein bei Colonialw. u. Spezereig. sowie Wirten gut eingeführten

Reisenden

geg. zeitgem. Verg.
Angebote unter Ch. St. 244 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Achtung! Hausfrauen! Achtung! Großer Lumpenaufkauf!

Beim Gasthaus z. „Nöble“ werden heute und morgen Dienstag alle Sorten Lumpen und Knochen zu den höchsten Tagespreisen aufgekauft.

Fr. Ganzer, Stuttgart.

Fertige Anzüge

für Knaben von Mk. 6.— bis Mk. 50.—
für Burschen „ Mk. 30.— bis Mk. 80.—
für Herren von Mk. 35.— bis Mk. 125.—
in groß. Auswahl. Tadelloser Stg. gute Verarbeitung
Auf Wunsch Teilzahlungen.
Paul Räuohle, am Calw.

An unsere Leser in Bad Liebenzell!

Um unsere Bezieher am dortigen Platze frühzeitiger in den Besitz unseres Blattes gelangen zu lassen, haben wir uns entschlossen in Bad Liebenzell einen Ortsvertreter aufzustellen in der Person des

Herrn Joseph Laub, Weiherstraße 32.

Herr Laub wird ab 1. November unsere Zeitung am dortigen Platze austragen und Bestellungen darauf entgegennehmen.

Damit in der Zustellung der Zeitung durch den Trägerwechsel keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unser Blatt rechtzeitig bei Herrn Laub zu bestellen. Der Preis ab 1. November beträgt einschließlich Trägerlohn Mk. 1.50.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Ein reelles Hustenmittel!

so bezeichnen unsere meisten Aerzte Kaiser's Brust-Caramellen mit den drei Tannen. Benutzen auch Sie dieses herrliche Mittel! Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, sowie gegen Erkältung. 7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg. Schutzmarke 3 Tannen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Plakate sichtbar.

Vielfältigungsapparat (Requatordruck)

vollständig gebrauchsfähig, weg. Entbehrlichkeit zu verkaufen. Städt. techn. Werke Calw, Rathaus!

Möbliertes Zimmer

wird zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Consum

Berein Calw
Bestellungen auf
Tafelobst
werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Avenarius Carbolineum

Carl Serva, Fernsprecher 120.

Getragene Damen-
garbende: Kostüme,
Mäntel, Röcke, Blusen sowie Herren- und Damen-Stiefel sehr billig abzugeben.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung.

Die einzelnen Listen zur Personenlandsaufnahme werden im Laufe dieser Woche noch abgeholt.
Den 19. Oktober 1925.

Städt. Steueramt.

Wilberg, den 18. Oktober 1925.

Trauer-Anzeige.



Unser lieber Vater

Georg Gärtner

Oberlandmesser a. D.

ist heute Nacht nach langem, schweren Leiden verschieden.

In tiefer Trauer:

Dr. Gärtner mit Frau,
Münzingen.

Beerdigung: Dienstag, 20. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

500-600 Mk.

gegen gute Sicherheit und hohen Zins auf einige Monate aufzunehmen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Consum

Berein Calw
Mostobst

trifft in den nächsten Tagen wieder ein. Bestellungen werden noch entgegengenommen.

Eine zum zweitenmal hochtrachtige

Nutz- u. Fahr-

Ruh

setzt dem Verkauf aus.
Wtlg. Walz Ottenbrunn

Etwa 15 Tonnen

Basalt Pflastersteine

Ia. Qualität 11x11x15 cm zu verkaufen. Interessenten wollen sich bei der Firma

Christ. Lud. Wagner

melden.

Sporthemden
Sephirhemden
Trikothemden
Unterhosen
Netzjacken
Schlafanzüge

Reicherl

Für warme Unterkleidung!